

Liv Migdal eröffnete das Konzert mit Johann Sebastian Bachs Sonate für Violine solo Nr. 3 in C-Dur, die mit ihrer Mehrstimmigkeit eines der schwierigsten Werke der Violin-Literatur darstellt. Zupackender Elan und jugendliche Frische kennzeichneten ihr atemberaubend virtuoses Spiel. Dabei gelang es ihr, in geistvoll inspirierter Interpretation mit wachem Intellekt die klaren Formstrukturen aufzudecken. Kein Wunder, dass nach Verklingen des rasanten Finales sich in den tosenden Beifall der ungläubig staunenden Zuhörer immer wieder Bravo-Rufe mischten.

Die Sonate für Violine und Klavier A-Dur von César Franck, verhalten einsetzend mit einem unvergesslich einprägsamen Thema, das wie ein Leitmotiv mehrfach wiederkehrte, brachte einen Reigen heiterer Bilder in zarten Klangfarben zu Gehör. Ihre durch apart irisierende Harmonik charakterisierte Tonsprache entführte die faszinierten Zuhörer in eine zauberhaft romantische Klangwelt voll träumerisch unwirklicher Stimmungen. Die überschwängliche Emotionalität dieser Musik wurde von den jungen Künstlern in ihrer faszinierenden Interpretation mit großer Intensität ausgekostet.

Bei Ludwig van Beethovens berühmtester Violinsonate, der „Kreuzersonate“ in A-Dur, einem Werk von strahlend eleganter Klassizität, war nicht das Spiel mit Klangfarben gefragt, sondern ein konzertanter Wettstreit der beiden Instrumentalisten, der im dramatisch erregten Anfangssatz zu gewaltigen emotionalen Steigerungen führte, während in den Variationen des Andante die Musiker die Motive einander mit leichter Hand zuspielten. Auch hier boten Liv Migdal und Jongdo An eine künstlerisch ausgereifte mitreißende Interpretation. Das in atemberaubendem Tempo vorgetragene rasante Finale riss die begeisterten Zuhörer zu gewaltigen Beifallsstürmen hin. Sie waren sich dessen bewusst, eine beglückende Sternstunde der Kammermusik erlebt zu haben.